

auch entstanden sein, weil der Ehemann frühere Beiträge der Ehefrau ihrem Zweck entfremdet hat, in welchem Falle die Erhöhung der gegenwärtigen wegen Haushaltsschulden aus vergangener Zeit eine zweifache Heranziehung der Ehefrau bewirken würde. Überhaupt ist seiner Natur gemäss der Beitrag nach den gegenwärtigen Lebensbedürfnissen der Familie, nicht nach zurückliegenden (Schulden) zu bemessen.

3. — Diesen Grundsätzen gemäss ist von der Aufsichtsbehörde der Beitrag, den der Schuldner von der Ehefrau verlangen kann, festzusetzen. Sein Betrag ist vom Existenzminimum der schuldnerischen Familie abzuziehen; was verbleibt, ist der aus dem Lohne des Schuldners zu deckende Zwangsbedarf. Soweit sein Lohn denselben übersteigt, ist er pfändbar. Die Festsetzung dieser Lohnquote durch die Aufsichtsbehörden wird definitiv sein. Es könnte nicht in Frage kommen, dass der Gläubiger eine höhere Beitragspflicht der Ehefrau als die von den Aufsichtsbehörden ihrer Rechnung zugrundegelegte und dementsprechend eine höhere freie Lohnquote behaupten und die letztere als bestrittene pfänden und verwerten lassen würde. Denn streitig ist ja nicht die Höhe des Lohnes, den der Dienstherr zu zahlen hat und den der Erwerber des Lohnguthabens anstelle des Lohnberechtigten gegen den Dienstherrn geltend machen könnte, sondern streitig ist das Mass der ehегüterrechtlichen Beitragspflicht. Diese kann aber der Richter nur im Verfahren zwischen den Ehegatten festsetzen (Art. 246 Abs. 2 ZGB). Soweit im Entscheide BGE 60 III 58 eine andere Auffassung vertreten ist, wird sie aufgegeben.

Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer :

Der Rekurs wird in dem Sinne gutgeheissen, dass der angefochtene Entscheid aufgehoben und die Sache zu neuer Beurteilung im Sinne der Erwägungen an die Vorinstanz zurückgewiesen wird.

32. Arrêt du 22 octobre 1937 dans la cause Buffat.

Poursuite exercée par un établissement de prêts sur gages. Irrecevabilité d'un recours au Tribunal fédéral concernant les mesures prises par l'office au cours d'une telle poursuite (art. 45 et 19 LP).

Nicht an das Bundesgericht weiterziehbar sind Entscheidungen der kantonalen Aufsichtsbehörde über Beschwerden gegen Verfügungen des Betreibungsamtes in den von einer Versatzanstalt gemäss Art. 45 SchKG angehobenen Betreibungen. (Art. 19 SchKG).

Non possono essere oggetto di ricorso al Tribunale federale le decisioni dell'Autorità cantonale di vigilanza concernenti reclami contro provvedimenti presi dall'Ufficio nelle esecuzioni promosse da un istituto di prestito a pegno (art. 45 e 19 LEF).

A. — A la réquisition de la Banque de prêts sur gages et Mont-de-Piété S. A., créancière d'Eugène Buffat, l'office de Lausanne a procédé à une « poursuite périodique », conformément aux art. 39 ss de la loi du 16 mai 1891 concernant la mise en vigueur dans le Canton de Vaud de la loi fédérale sur la poursuite pour dettes et la faillite. Il a dressé un commandement de payer collectif, portant notamment le numéro de la reconnaissance établie par la Banque au nom de Buffat, commandement de payer publié le 25 mai 1937 et adressé au débiteur. L'avis de vente, faisant également mention de la reconnaissance, a été notifié de la même manière. Le 17 juillet 1937, l'office a vendu aux enchères six rideaux déposés par Buffat à la Banque de prêts.

B. — Par plainte du 20 juillet, le débiteur a requis l'annulation de la vente et la restitution des objets. Il soutenait qu'il n'avait reçu de l'office ni commandement de payer ni avis de vente, et que les enchères étaient, en conséquence, entachées d'irrégularités.

Les autorités cantonales ont rejeté la plainte, l'autorité supérieure, par le motif que, la vente étant irrévocable, il serait en tout état de cause impossible de remédier aux prétendus manquements de l'office.

C. — Contre la décision de la Cour des poursuites Buffat a recouru au Tribunal fédéral, en reprenant ses conclusions.

En droit :

La poursuite, qui a pour objet une créance d'un établissement de prêts sur gages, se fonde sur le droit cantonal, soit sur les art. 39 ss de la loi vaudoise d'introduction de la LP. Ces dispositions n'ont pas été touchées par la promulgation du CC, attendu qu'elles rentrent dans le cadre de la réglementation à laquelle les cantons peuvent, en vertu de l'art. 915, soumettre la profession de prêteurs sur gages (cf. art. 45 LP). L'autorité supérieure, il est vrai, a porté sa décision sans déclarer que c'était le droit cantonal qui s'opposait à la révocation de la vente et qui enlevait par conséquent à la plainte tout intérêt pratique. Mais il n'est pas douteux — les art. 41 à 43 de la loi d'introduction réglant la procédure d'enchères —, qu'elle a, en fait, appliqué le *droit cantonal*. Or on ne peut recourir au Tribunal fédéral que pour violation de la loi fédérale (art. 19 LP) ; la Chambre des poursuites ne saurait donc entrer en matière sur le présent recours.

Par ces motifs, la Chambre des Poursuites et des Faillites déclare le recours irrecevable.

33. Entscheid vom 12. November 1937 i. S. Deplaz.

Die gegen einen im Ausland wohnenden Schuldner in der Schweiz von einem örtlich unzuständigen Betreibungsamt angehobene Betreibung ist dann nichtig, wenn auch der betreibende Gläubiger im Ausland Wohnsitz hat (Art. 46 SchKG).

La poursuite introduite en Suisse par un office incompétent quant au lieu contre un débiteur domicilié à l'étranger doit être déclarée nulle d'office lorsque le créancier poursuivant est aussi domicilié à l'étranger (art. 46 LP).

Un' esecuzione promossa in Svizzera da un ufficio incompetente *ratione loci* contro un debitore domiciliato all'estero è nulla se il creditore escutente è pure domiciliato all'estero (art. 46 LP).

Der in Singen wohnende, für eine Bündner Firma reisende Rekurrent wurde von einer Münchner Bank unter seiner ständigen Adresse in Zürich, Josefstrasse 73, wo er monatlich 1-2 mal bei Bekannten übernachtet, betrieben ; er erhob dagegen nicht Beschwerde, und es kam zu einer Lohnpfändung im Betrage von Fr. 100.— im Monat, gegen die der Schuldner rekurriert mit dem Antrag auf Erhöhung seines Existenzminimums mit Rücksicht auf den infolge der Abwertung geringeren Kurswert des Frankens in Deutschland.

Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung :

Wie die Vorinstanz zutreffend ausführt, geht die Rechtsprechung des Bundesgerichts hinsichtlich des Orts der Betreibung dahin, dass die Vorschriften über den Betreibungsort nicht zwingend und daher die am unrichtigen Orte angehobene Betreibung nicht nichtig ist, wenn der Schuldner seinen Wohnsitz im Auslande hat, da in diesem Falle eine Benachteiligung anderer Gläubiger durch Vereitelung ihres Anschlussrechts am gesetzlichen (schweizerischen) Betreibungsorte und damit eine Schädigung öffentlicher bzw. dritter Interessen durch die Betreibung am ungesetzlichen Orte nicht stattfindet (BGE 59 III 6). Diese Praxis geht jedoch davon aus, dass es sich um einen in der Schweiz wohnhaften Betreibungsgläubiger handelt, sodass immerhin insofern ein schweizerisches Interesse an der Möglichkeit der Durchführung der Betreibung in der Schweiz gegeben ist. Im vorliegenden Falle dagegen hat nicht nur der Schuldner, sondern auch der Gläubiger in Deutschland Wohnsitz, sodass es auch an diesem Interesse fehlt, weshalb die Aufrechterhaltung der Betreibung am ungesetzlichen Betreibungsorte nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Sie ist deshalb, ohne dahingehenden Antrag und ohne Rücksicht auf die Beschwerdefrist, von Amtes wegen aufzuheben. Die weiter sich stellende Frage, ob die eventuell gepfändeten Lohnbeträge